ALBERTINA klosterneuburg

De Sculptura

Karl Karner, *I eat with my bird*, 2024, ALBERTINA, Wien – Familiensammlung Haselsteiner © Karl Karner, Foto: Karl Karner

ALBERTINA
klosterneuburg

ALBERTINA
klosterneuburg

Ausstellungsdaten

Laufzeit	17. April – 16. November 2025
Eröffnung	16. April 2025 | 18 Uhr
Ausstellungsort	ALBERTINA KLOSTERNEUBURG – Essl Museum Ausstellungshalle 2 und 3
Kuratorin	Angela Stief
Assistenzkuratorin	Lydia Eder
Werke	88
Kontakt	An der Donau-Au 1 | 3400 Klosterneuburg T +43 (0)1 534 83 0 | presse@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Donnerstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
Presse	Daniel Benyes T +43 (0)1 534 83 511 | M +43 (0)699 12178720 d.benyes@albertina.at Lisa Trapp T +43 (0)1 534 83 512 | M +43 (0)699 10981743 l.trapp@albertina.at

JAHRESPARTNER

Verbund

Bank Austria
Member of UniCredit

ALBERTINA
klosterneuburg

DE SCULPTURA

Die Albertina Klosterneuburg steht 2025 ganz unter dem Motto *De Sculptura*. Die Präsentation ist ein Ausloten dessen, was das Thema Skulptur und Plastik heute in der Kunst und für das Museum bedeutet: *De Sculptura* gibt einen Einblick in das Schaffen von etablierten und jüngeren Positionen, nationalen und internationalen Kunstschaffenden aus den Gegenwartskunstsammlungen der Albertina.

In der raumgreifenden Installation *Gonflés – dégonflés* der französischen Künstlerin Annette Messager richten sich atmende, an- und abschwellende Körperorgane aus leichter Ballonseide rhythmisch auf und fallen kurz daraufhin wieder in sich zusammen. Sie nimmt einerseits die phallische Ausrichtung des *Sexualitätssymbols* von Franz West auf und steht andererseits in Kontrast zu Kennedy Yankos dreiteiliger Skulptur aus schwerem, wiederverwertetem Metall, das durch elegante Farbhäute eine malerische Qualität erfährt.

Die Schau zeigt Erwin Wurms *Box People* und Eva Beresins aus den Gemälden entsprungene Wesen genauso wie Claudia Märzendorfers gestrickte, gehäkelte und genähte Soft Sculptures sowie Jonathan Meeses ausdrucksstarke Bronzebüsten, die allesamt aus dem Bestand der Albertina stammen. Aus Aluminium, Stahl, Draht, Beton, Holz, Pappmaché, Wolle und gefundenen Materialien gefertigt zieht sich ein skulpturaler Schwerpunkt durch alle Ausstellungsräume und zeugt von der zeitgenössischen Vielfalt dieser Gattung. Dabei geht es in der Sammlungspräsentation nicht allein um neue bildhauerische Ansätze, sondern auch um das Zusammenspiel mit klassischen Medien wie Malerei und Zeichnung sowie installativen Arbeiten.

Ausgehend von der preisgekrönten Architektur von Heinz Tesar der Albertina Klosterneuburg lässt die Neupräsentation den Raum zur vollen Geltung kommen. Die Kunstwerke knüpfen hier an das Thema der Donauwelle an, die sich in den abstrakt ondulierenden Linien von Hubert Scheibl über Albert Oehlen bis hin zu jungen Shooting Stars wie der britischen Künstlerin Jadé Fadojutimi und der Chinesin Xiyao Wang widerspiegelt.
Zudem legt die Albertina Klosterneuburg mit Gemälden und Arbeiten auf Papier einen Fokus auf das Schaffen der österreichischen Künstlerin Martha Jungwirth, der wir mit dieser kleinen Hommage herzlich zum 85. Geburtstag gratulieren.

Die Ausstellung beinhaltet skulpturale und plastische Arbeiten von folgenden Künstler:innen:
Eva Beresin, Bruno Gironcoli, Karl Karner, Soli Kiani, Basil Kincaid, Elena Koneff, Jonathan Meese, Annette Messager, Nam June Paik, Friedrich Panzer, Rudolf Polanszky, Dieter Roth, Markus Schinwald, Toni Schmale, Julian Schnabel, Tschabalala Self, Franz West, Erwin Wurm, Kennedy Yanko

Zu sehen sind weiters Gemälde und Arbeiten auf Papier von:
Herbert Brandl, Cecily Brown, Alexandre Diop, Jadé Fadojutimi, Martha Jungwirth, Maria Lassnig, Albert Oehlen, Hubert Scheibl, Liliane Tomasko, Xiyao Wang

ALBERTINA
klosterneuburg

Ausstellungstexte

Halle 2

De Sculptura

Von Jonathan Meese bis Eva Beresin

Ein Musikzimmer mit Fritz Panzers aus Draht geformten Klavier, einem Flügel, an dem sich der Künstler Nam June Paik selbst platziert hat und einer Materialmontage mit einem Keyboard von Dieter Roth – *De Sculptura* lädt zu einem kurzweiligen Vergnügen ein. Die Neupräsentation in der Albertina Klosterneuburg legt einen Schwerpunkt auf skulpturale und plastische Werke aus den Gegenwartskunstsammlungen der Albertina.

Gefertigt aus Aluminium, Stahl, Draht, Beton, Holz, Pappmaché, Wolle und gefundenen Materialien zeugen die gezeigten Skulpturen von der zeitgenössischen Vielfalt dieser Gattung und treten in einen Dialog mit klassischen Medien wie Malerei und Zeichnung. Gezeigt werden österreichische und internationale, junge und etablierte Positionen im Dialog: Die schweren Skulpturen aus Bronze und Metall von Bruno Gironcoli und Toni Schmale, die fast zwei Generationen voneinander trennt, treten im Ausstellungsraum in ein tänzerisches *Pas de deux*. Die gemeinsame Präsentation von Maria Lassnig und Eva Beresin offenbart nicht nur frappierende Analogien, sondern legt auch die Genese der Skulptur aus dem Bild nahe. Gesellschaftspolitische Akzente setzen die aus dem Iran stammende Künstlerin Soli Kiani sowie Elena Koneff, die 1979 aus Russland nach Wien geflohen ist, mit Skulpturen aus Seilen und Webarbeiten.

Jonathan Meese

Stets versucht Jonathan Meese – Enfant terrible der zeitgenössischen Kunst – in seinem mannigfaltigen Schaffen Worte, Dinge und Figuren auf ihren Ursprung zurückzuführen. Legendär sind die theatralischen Auftritte und Performances des lautstarken deutschen Künstlers, der wortgewaltig seine Weltanschauung anpreist. Seit langem beschäftigt er sich mit Urmythen, Heldensagen und großen Persönlichkeiten der Weltgeschichte. 2003 entstehen die ersten Bronzeköpfe: Die Wahl des Materials und die verwendete klassische Gestaltungs- und Gusstechnik stehen im Widerspruch zur eigentlich expressiven Ausdrucksweise des Künstlers. Darin liegt ein Aspekt, der diese Plastiken von früheren Werken Meeses absetzt und eine Veränderung in seinem Schaffen markiert: In der Bronze erstarren Prozesse, das Aktionistische und Provisorische der Provokation entfällt weitestgehend, und die metallenen Plastiken werden zum Ausdruck von Dauer.

Alexandre Diop

Er müsse von der Realität ausgehen, um eine neue Realität zu erschaffen, beschreibt Alexandre Diop seine visionäre, künstlerische Praxis. Kunst sei für ihn eine Weise zu existieren. Das heißt auch, dass der franko-senegalesische Künstler, der 1995 in Paris geboren wurde und in Wien, Berlin, Dakar und Paris lebt, Sichtbarkeiten mit einer materialästhetischen Sensibilität erspürt, die Vielfalt der Wirklichkeit durch Assemblagen kultiviert und die Hybridisierung von Formen, Inhalten und Stilen zelebriert. Bricoleurhaft setzt er alles mit allem in Verbindung, arbeitet mit Sprache(n), Worten und Textfetzen. Bei der Betrachtung entfalten diese häufig eklektizistisch anmutenden Werke eine archaische Qualität, rufen ein analoges Zeitalter und indigene Kulturen in Erinnerung. Diop schafft Zusammengehörigkeit durch das Kombinieren von nicht Zusammengehörigem. Gefundene Dinge aus unterschiedlichsten Materialien wie Nägel, Latex und Leder sowie Gebrauchsgegenstände wie Bücher, Metalldosen, Autoteile und Fotografien verleihen Diops Arbeit eine rohe Qualität. Das Blattgold, das der Künstler neuerdings auch auf vielen Papierarbeiten appliziert, nobilitiert seine unaufgeregten Figuren.

Erwin Wurm

Erwin Wurm stellt in seinem Œuvre den Alltag, damit verbundene gesellschaftliche Konventionen und Sehgewohnheiten auf den Kopf. Er schafft ein Universum, das Dinge und Zustände im wahrsten Sinn des Wortes aus den Angeln hebt und aus einer anderen Perspektive präsentiert. Wurm widmet sich in seinem multimedialen Schaffen gerne dem „Paradoxen und Absurden“ des menschlichen Daseins.

Im Laufe der Jahre entsteht ein dichtes Netz an künstlerischen Statements, das von Skulpturen und Zeichnungen über Handlungsanweisungen und -dokumentationen bis hin zu Videos, Fotografien und neuerdings auch Gemälden reicht. Alltägliches Gut wie Häuser, Autos, Gurken und Semmeln erfahren aus verschobenen und verschrobenen (Größen-)Verhältnissen betrachtet, deformiert, aufgeblasen, repetiert, zerflossen und verengt andere Bedeutungsperspektiven. In vielen Arbeiten thematisiert Wurm durchaus kritisch die manipulativen Mechanismen unserer Konsumgesellschaft und deren Auswirkungen. Statussymbole, Mode und textile Fabrikate ziehen sich wie ein roter Faden durch sein Schaffen, schmücken ganze Wände. Wurm versteht Kleidung als eine zweite Haut, sie schützt, wärmt, sie inszeniert Person und Körper. Trotz der schönen Kleidung bleiben wie in den *Box People* die Ecken und Kanten der kopflosen Träger offensichtlich.

Markus Schinwald

Die psychologische Auseinandersetzung mit Raum und Körper, das Unheimliche, das Defizitäre sowie die irrationalen Tiefen des individuellen und kollektiven Seins sind wichtige Themen im Œuvre des österreichischen Künstlers Markus Schinwald. Das Werk fußt im Spannungsfeld von Objekt und Raum, reicht von Film und Performance über Malerei und Zeichnung bis hin zu Skulptur und Installation. Für die malerische Reihe der *Extensions*, die zwischen Abstraktion und Figuration, Vergangenheit und Gegenwart oszilliert, erwirbt Schinwald historische Gemälde und verwebt die alte Leinwand unter dem Mikroskop Faden für Faden mit einer neuen. Das initiale Bild gibt den Rahmen der neuen Komposition vor. Gegenständliche Elemente wie vereinzelte Figuren werden zum Angelpunkt, an dem die Abstraktion ins Gegenständliche kippt. Für die Pigmentdrucke dienen Schinwald historische Porträts des Wiener Lithografen Josef Kriehuber als Ausgangspunkt. Die Drucke werden gescannt und am Computer bearbeitet, indem der Künstler hineinzeichnet oder vorhandene Elemente adaptiert. Auf diese Weise ergänzt er Brillengestelle, Nasenbedeckungen, oder andere rätselhafte Apparaturen.

Bruno Gironcoli

Der Mensch mit seinen Abgründen, zwischenmenschliche Beziehungen, Sexualität sowie die unterschiedlichen Ausprägungen von Gewalt stehen im Mittelpunkt des Schaffens von Bruno Gironcoli. „Ich versuche, in Umschreibungen, in Umwegen, in der Psychologisierung der Umwelt das Menschenbild zu erfassen, weil die Darstellung, die Abbildung für mich zu wenig ergibt“, so der Künstler. Sein Werk umkreist das Ungelöste, Zwanghafte und Gepeinigte des Menschseins. Der

Künstler hat eine persönliche Ikonografie und unverwechselbare Formensprache entwickelt, die sich beispielsweise in Ähren, brennenden Kindern, absurden Apparaturen, Edelweiß und Trauben symbolisch verdichtet. Mit seinen Skulpturen, die mit der Zeit zu immer größeren Installationen anwachsen, betont er durch glatte, fließende Oberflächen und eine einheitliche Farbgebung die Verschmelzung von Archetypischem und Futuristischem, Organischem und Technischem. Ob bemalter Polyester, Bronze oder Aluminium – die Metallfarbe, die er auch in seinen Papierarbeiten verwendet, vermittelt eine kühle Distanziertheit, Künstlichkeit und Leblosigkeit, die im Kontrast zum Menschlichen steht.

Toni Schmale

Aufgrund der reduzierten, klaren und geometrischen Formensprache sowie der Verwendung von industriellen Werkstoffen lassen Toni Schmales Skulpturen an Arbeiten der Minimal Art denken. Im Unterschied zu den anonymisierten Produktionsabläufen in großen Fabriken und am Fließband fertigt die Künstlerin ihre Arbeiten im Atelier an. Normierte Stahlrohre werden beispielsweise unter erheblichem Körpereinsatz, der bis zur physischen Verausgabung reichen kann, gebogen, gespannt und in eine neue Form gebracht. Harte Materialien bearbeitet die Künstlerin häufig mit Hitze, sodass sie elastisch werden. Während des Arbeitsprozesses entsteht durch Druck und Gegendruck – Aktion und Reaktion – ein Bezug zwischen Körper und Material, Künstlerin und Werk. Titel wie *lap (Schoß)* und *Streckbank Martha* stellen eine Verbindung zum Leib respektive bestimmten Personen her. Schmales Skulpturen – Apparaturen, die über eine potenzielle Anwendung nachdenken lassen – geben keine eindeutige Lesart vor, sondern dienen als Projektionsfläche für die Betrachtenden und schaffen Raum für eigene Interpretationen, Sehnsüchte und Fantasien. Stets legen sie eine Auseinandersetzung mit Fragen zu Macht, Kontrolle und gesellschaftlichen Ordnungsstrukturen nahe.

Maria Lassnig

Maria Lassnig öffnet bereits Ende der 1940er-Jahre mit ihrer zentralen künstlerischen Erfindung, die sie „Body Awareness“ nennt, dem nach innen gerichteten Blick auf die eigene Körperwahrnehmung Tür und Tor. Damit revolutioniert sie die künstlerische Intention in der Malerei und ist Wegweiserin der internationalen Kunst nach 1945. Auch im Sinne einer feministischen Avantgarde antizipiert sie die Idee der Körperempfindung, malt, was sie fühlt. In ihrer originären Formensprache behandelt sie große gesellschaftspolitische und emotionale Themen wie Liebe, Tod, Technologie, Gewalt, Krieg und

die Bedrohung der Natur. 1968 übersiedelt Lassnig für über ein Jahrzehnt von Paris nach New York. Damals erreicht die feministische Bewegung einen Höhepunkt und Künstlerinnen thematisieren vorwiegend in Fotografie, Video und Performance ihr Verhältnis zum eigenen Körper und ihre Rolle in der Gesellschaft. Lassnig bleibt jedoch ihrem Medium treu und beginnt zusätzlich Animationsfilme zu machen. Niemals lässt sie zu, dass ihr Werk auf eine feministische Position in der Kunst reduziert werde. Sie will stets als Künstlerin unter den besten Kunstschaffenden bestehen.

Eva Beresin

In den Gemälden und Skulpturen der ungarischen Künstlerin Eva Beresin, die seit 1976 in Wien lebt und arbeitet, begegnet man hybriden Gestalten, grotesken Figuren und seltsamen Fantasiewesen. Humor vermählt sich mit Horror, das Fantastische mit dem Schrecklichen. Häufig stattet die Künstlerin die Dargestellten mit animalischem Verhalten aus, und vice versa tragen die vielen Tiere, die Beresins Gemälde bevölkern, menschliche Züge. Die breite thematische Palette der Künstlerin, die das Existenzielle genauso wie das Tragisch-Komische beinhaltet, reicht von mittelalterlich wirkenden Grausamkeiten über alltägliche Banalitäten bis zu humorvollen Episoden. In Beresins großformatigen Erzählungen gibt es Momente der Entblößung: Schamgrenzen zwischen Intimität und Öffentlichkeit werden strapaziert. Die Gesetze der Schicklichkeit hebt die Künstlerin lustvoll aus den Angeln. Das Wechselspiel von Verbergen und Entbergen findet seine Parallele in einem zwischen Abstraktion und Figuration changierenden Bildprogramm. Die Geschwindigkeit des Arbeitsprozesses und die Expressivität des künstlerischen Ausdrucks unterstreichen die Strahlkraft der Werke.

Soli Kiani

Mit einer poetischen Formensprache erkundet die 1981 im Iran geborene Künstlerin Soli Kiani eine spröde Realität, die zunehmend von radikalen Gesinnungen, Separatismus und rechtspopulistischem Gedankengut bedroht ist. Wie die bekannte persische Künstlerin Shirin Neshat reduziert auch Kiani ihre Farbpalette auf Schwarz und Weiß und setzt auf Kontraststärke. Gegensätze wie Enthüllung und Verhüllung, Sinnlichkeit und Gewalt, Befreiung und Zwang dominieren ihr Œuvre, dessen unterschiedliche Facetten sich im Spannungsfeld von diametral entgegengesetzten Kulturen – der Islamischen Republik Iran und dem westlichen Liberalismus – entfalten. In einem prekären Grenzgang verhandelt Kiani Fragen der weiblichen Identität zwischen Tradition und Moderne sowie die Stellung der Frau in der Gesellschaft. Die Künstlerin kritisiert restriktive Gendernarrative und hinterfragt unterschiedliche Moralvorstellungen zwischen Religion und Säkularisierung. Mit ästhetischen

Mitteln wehrt sich Kiani gegen Unterdrückung, Zensur und die Verletzung von Menschenrechten. In der neueren Skulpturenreihe greift die Künstlerin als zentrales Gestaltungselement auf Seile zurück, wie sie bei Hinrichtungen im Iran verwendet werden.

Elena Koneff

Elena Koneff studiert an der Staatlichen Universität in Moskau und nimmt in den 1960er- und 1970er-Jahren eine regierungskritische Position abseits des akademischen Diskurses in der Sowjetunion ein. Zusammen mit ihrem Mann, dem Bildhauer Vadim Kosmatschof, emigriert sie 1979 nach Wien, lebt von 1984 bis 2010 in Deutschland, bevor sie sich in Niederösterreich niederlässt. Stilprägend für Koneffs großformatige Arbeiten ist der Modernismus und die russische Avantgarde, die bei ihr jedoch frei von akademischen und politischen Doktrinen Kunst, Architektur und angewandte Kunst miteinander verbindet. Parallel zur westlichen Moderne entwickelt die Künstlerin, die immer auch Zeichnungen und Aquarelle anfertigt, Webarbeiten, die einen Gegenentwurf zur sowjetischen Ikonografie, einer realistischen Malerei und ihren nationalistischen Paradigmen bilden. Die gewebten, monochrom schwarzen Arbeiten aus der Serie *Black Relief* bestehen vor allem aus Kordeln, Gummi und Harz. Organische Gebilde und abstrakte Muster erscheinen nahezu unvermittelt aus den Tiefen der Bilder und ragen dreidimensional in den Raum. Die Attraktion dieser monumentalen Textilien lässt an die Sogwirkung eines schwarzen Lochs denken.

Halle 3

De Sculptura

Von Annette Messager bis Martha Jungwirth

Die Albertina Klosterneuburg steht 2025 ganz unter dem Vorzeichen *De Sculptura*. Die Präsentation lotet aus, was das Thema Skulptur und Plastik heute in der Kunst und für das Museum bedeutet: *De Sculptura* gibt einen Einblick in das Schaffen von etablierten und jüngeren Positionen, nationalen und internationalen Kunstschaffenden aus den Sammlungen der Gegenwartskunst der Albertina, die im Begriff ist, sich medial zu diversifizieren und innovative Akzente zu setzen.

In der raumgreifenden Installation *Gonflés – dégonflés* der französischen Künstlerin Annette Messager richten sich atmende, an- und abschwellende Körperorgane aus leichter Ballonseide rhythmisch auf und fallen kurz daraufhin wieder in sich zusammen. Die Arbeit nimmt damit einerseits die phallische Ausrichtung des *Sexualitätssymbols* von Franz West auf, steht andererseits jedoch in starkem Kontrast zu Kennedy Yankos dreiteiliger Skulptur *Wading the Storm* aus schwerem, wiederverwertetem Metall, das durch elegante Farbhäute eine malerische Qualität erfährt. Ausgehend von der preisgekrönten Architektur von Heinz Tesar lässt die Neupräsentation in der Albertina Klosterneuburg den Raum zur vollen Geltung kommen und knüpft an das Thema der Donauwelle an, die sich in den abstrakt ondulierenden Linien von Hubert Scheibl über Albert Oehlen bis hin zu jüngeren Shootingstars wie der britischen Künstlerin Jadé Fadojutimi und der Chinesin Xiyao Wang widerspiegelt. Zudem legt die Albertina Klosterneuburg mit Gemälden und Arbeiten auf Papier einen Fokus auf das Schaffen der österreichischen Künstlerin Martha Jungwirth, der wir mit dieser kleinen Hommage herzlich zum 85. Geburtstag gratulieren.

Franz West

Der österreichische Ausnahmekünstler Franz West arbeitet mit dem Raum und raumgreifend – sein Werk umfasst Skulpturen, Objekte, Installationen, Möbelstücke und ganze *Environments*, aber auch Collagen, Performances, Plakate, Künstlerbücher und Grafiken. Aufgewachsen im Umkreis des Wiener Aktionismus, beginnt er um 1970 als Autodidakt künstlerisch zu arbeiten. Wests bekannte *Passstücke*, die er seit den 1970er-Jahren anfertigt und die als Stützen, Prothesen oder Gewächse an

den Körper gelegt werden, funktioniert er nach 1987 zu Sitzgelegenheiten um. Damit entwickelt der Künstler, der die traditionellen Regeln der Form stets anzweifelt, einen Kunstbegriff, der die strikte Trennung von Objekt und Betrachter aufhebt sowie die Grenze zwischen Kunstobjekt und Gebrauchsgegenstand zur Debatte stellt. Egal ob er in Pappmaché, Gips oder Metall arbeitet – stets stellt er die Gemachtheit der Kunst abseits handwerklicher Perfektion zur Schau. Nicht die Glätte und Schönheit der oberflächlichen Erscheinung zählen; stattdessen inszeniert West Ironie, Irritation und Absurdität. Auch dadurch verleiht er seinem mannigfaltigen Œuvre einen experimentellen Charakter.

Hubert Scheibl

Hubert Scheibls künstlerisches Universum entfaltet sich kaleidoskopisch und zufällig: »Der Zufall ist in Wirklichkeit der größte Meister, er veredelt, er verfeinert; die Absicht allein reicht nicht für gute Kunst.« Seine Werke sind ein permanentes Experiment, das Gegensätze synthetisch miteinander verschmilzt und gegeneinander ausspielt. Seine Kunst oszilliert zwischen Figuration und Reduktion und bleibt dennoch immer gegenstandslos. Scheibls zentrale Ausdrucksform ist das Malen abstrakter, die Formgebung bestimmender Farbräume, in die Inspirationen aus Musik, Film, Bildhauerei, Zeichnen, Literatur, Philosophie und Wissenschaft einfließen. Die durch viele übereinanderliegende Farbschichten entstandenen Kunstwerke entfalten einen einzigartigen Farbklang aus individuellen koloristischen Akkorden, die schwer greif- und beschreibbare emotionale Größen transportieren. Licht, Farbe und der spezifische Umgang mit der Oberfläche verwandeln die Gemälde in raumgreifende Farbkörper, die weit in das Umfeld des Bildes ausstrahlen und es energetisch durchdringen. Mit seinen Bildern provoziert Scheibl eine ästhetische Erfahrung, die stets die emotionale Wahrnehmung der Betrachtenden anspricht.

Albert Oehlen

Der deutsche Künstler Albert Oehlen, der als »freier Radikaler« bezeichnet wird, propagiert in den 1980er-Jahren gemeinsam mit Martin Kippenberger und anderen Weggefährten einer weltumspannenden Bewegung die Rückkehr zur Malerei, die er bei Sigmar Polke in Hamburg studiert hat. Unter dem Begriff der »postungegenständlichen Malerei«, den er selbst als albern bezeichnet, lotet Oehlen die Grenzen der Gegenwartskunst immer wieder neu aus und trägt mit seinem rebellisch-experimentellen OEuvre maßgeblich zur Entwicklung des »bad painting« bei. Meist schwanken die Inhalte seiner großformatigen Tableaus zwischen figurativer Darstellung und Abstraktion. Der Künstler schafft farbintensive und ausdrucksstarke Malereien, Collagen und

Computerdrucke, die vom europäischen Informel, vom US-amerikanischen Abstrakten Expressionismus und von Künstlern wie Jackson Pollock oder Willem de Kooning geprägt sind. Die physische Bewegung des Körpers des Malers – seines Armes und seiner Hand – während des Arbeitsprozesses spiegeln die Dynamik der Bildkomposition wider. In Oehlens Bildfindungen geht es immer auch um die Freiheit der Kunst, die Auflösung von verbindlichen Strukturen und Malkonventionen.

Herbert Brandl

Die Autonomie der Farbe steht im Mittelpunkt des Œuvres von Herbert Brandl. Dies verbindet ihn mit österreichischen Wegbegleitern wie Otto Zitko oder Gunter Damisch. Gemeinsam mit Hubert Scheibl und einigen anderen repräsentieren sie Mitte der 1980er-Jahre als Neue Wilde die Generation, die sich bewusst der Malerei zuwendet, nachdem in den Dekaden davor mit Kunstströmungen wie der Minimal Art, der Konzeptkunst und der feministischen Avantgarde wiederholt deren Ende postuliert wurde. Ein neuer Hunger nach Bildern bestimmt diese Zeit. Malen bedeutet für Brandl ein stetiges Überlagern, Verdichten, Verwischen, Zeigen und Verbergen. Erde, Wasser, Wolken und wechselnde Lichtstimmungen sind in vielen Naturlandschaften erkennbar, oft auch nur zu erahnen. Seine intensiven Farbexperimente thematisieren den gestischen Akt und das Prozesshafte, teils spritzt oder schüttet er die Farbe auf den Malgrund. Brandls Schaffen kulminiert in seinen bekannten Berglandschaften. Insbesondere in den Aquarellen arbeitet er Nass-in-Nass mit den physikalischen Eigenschaften der Farbe – der Dick- und Dünnflüssigkeit sowie dem Trocknungsverhalten auf den speziellen Papieren – und mit ihrer spontanen Entfaltung auf dem Malgrund.

Annette Messager

Körperteile, nach Belieben miteinander kombiniert, spielen in der Installation der französischen Künstlerin Annette Messager eine wesentliche Rolle. Bei den 28 aufblasbaren Elementen in *Gonflés – dégonflés* handelt es sich um überdimensionale Organe und Extremitäten, die zunächst flach auf dem Boden verteilt oder in Bodennähe an der Wand fixiert sind. Gleichzeitig oder nacheinander füllen sie sich mit Luft, entfalten sich, bekommen ein Volumen. Dort klappen sich fingerartige Fortsätze aus, da schnellt ein Penis in die Höhe, da etwas, das an ein Herz erinnert. Schließlich entweicht die Luft wieder und die Elemente fallen nach und nach schlapp in sich zusammen. In seine Bestandteile zerlegt liegt hier ein Körper, wie eine Landschaft, ausgebreitet vor uns. Das Innere ist nach außen gekehrt, hat sich verselbstständigt, atmet ein und aus – vertraut und zugleich beunruhigend.

Martha Jungwirth

Martha Jungwirth, die in den letzten Jahren international große Anerkennung erfährt, gilt als eine der bedeutendsten Künstlerinnen der Gegenwart. Ihr einzigartiges Schaffen umkreist die koloristischen Möglichkeiten des Aquarells sowie der Ölmalerei, für die sie vorzugsweise spezielles Papier als Malgrund verwendet. Von Beginn ihrer Karriere in den 1970er-Jahren an experimentiert sie mit den unterschiedlichen Materialitäten von Bildträgern und Pigmenten. Ab den 1980er-Jahren vereint die österreichische Künstlerin Abstraktion und Gegenständlichkeit in großformatigen Aquarellen, deren Motive auf dem Malgrund zu schwimmen – oder zu schweben – scheinen. In rhythmischen, intuitiven, das eine Mal geplanten und dann wieder ungeplanten Gestaltungsprozessen entstehen sowohl offensichtliche als auch subtile Zusammenhänge zwischen den Bildereignissen. Die Gegenstandsfarbe wird zur Gefühlsfarbe und überträgt das Sichtbare in eine Bildsprache von höchster Ausdruckskraft und großer Sensibilität. Die filigran-subtilen Einschreibungen auf dem Papier werden während der Betrachtung zu einer Partitur der Wahrnehmung, die von Farbklängen und Fleckenstrukturen bestimmt wird. Vergleichbar einer Membran sind die Kunstwerke ein Resonanzkörper der Empfindsamkeit.

Rotunde Halle 1

Claudia Märzendorfer

In monatelanger Kleinstarbeit strickt, häkelt und näht Claudia Märzendorfer aus feiner Wolle einzelne Bestandteile eines Lkw: einen Motorblock, Reifen und Ersatzteile wie einen Auspuff. Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Materialität spielen für die Bildhauerin eine zentrale Rolle und loten die Grenzen des Skulpturenbegriffs aus. Der stereotyp mit dem Weiblichen verbundene Akt des Strickens bildet einen Gegensatz zu dem Klischee des männlich konnotierten Fahrzeugs. Zudem steht die aufwendige Handarbeit in einem starken Widerspruch zur Motivik von industriell gefertigten Erzeugnissen, die für Technik, Geschwindigkeit und Schnelllebigkeit stehen. Märzendorfers Strickarbeiten aus der Serie *Silent Running* verkörpern einen Gegenpol, repräsentieren Entschleunigung. Vor dem Hintergrund des aktuellen Weltgeschehens, insbesondere im Kontext des Klimawandels, gewinnt die Installation zusätzlich Brisanz.

ALBERTINA
klosterneuburg

Kunstvermittlung

Programmübersicht bis August

KINDER

Kindervernissage am 16.4. von 16.30-18 Uhr

Audioguide zu ausgewählten Werken, dt. & engl., gratis

Ferienspiel OSTERN

2,5 Std, Kinder 6-12 Jahre

17.4., 18.4.2025., *jeweils von 10:30 – 13 Uhr*

Wir unternehmen eine Frühlingsspaziergang durch die Ausstellung und basteln im Atelier Osterkunstwerke.

Kinder Workshop

Skulptur 2,5 Std, Kinder 6-12 Jahre

8.6.10:30 Uhr

Im Ausstellungsrundgang erforschen wir, welche unterschiedlichen künstlerischen Zugänge es zu Skulpturen gibt. Im Atelier entstehen Skulpturen zu additiven und subtraktivem Verfahren aus verschiedenen Werkstoffen.

Kunst-Geschichten

1,5 Std, Kinder 6-12 Jahre

3.5. 10:30-12 Uhr, 1.6. 14-15.30 uhr

Skulpturen und Bilder erzählen eine Geschichte – und zwar die, die du dir heute ausdenkst!
Lasst dich von Farben und Formen inspirieren und verleihe den Kunstwerken eine Stimme. Finde spannende, lustige oder märchenhafte Geschichten/Gedichte/Texte in dem, was du siehst, und lasst lass Fantasie klingen!
Rechtschreibung und Grammatik machen heute eine Pause – es gibt keine falschen Worte, nur wunderbare Ideen.

Bilderbuch

90 Minuten, Kinder 3-5 Jahre plus Begleitpersonen

17.5. 14-15.30 Uhr und 21.6. 14-15.30 Uhr

Mit den kleinsten Besucher:innen lesen wir Bilderbücher in der Ausstellung und erforschen dazu passende Kunstwerke.

Familienprogramm „Plastisch Fantastisch“

2,5 Std; 1 Std Führung,90 Minuten Atelier, Kinder von 5-10, ganze Familie

1.5. und 24.5., jeweils von 14.30-17 Uhr

Ein interaktiver Rundgang durch die Ausstellung führt uns zu unterschiedlichsten Skulpturen der Sammlung. Im Atelier experimentieren wir mit unterschiedlichen Techniken und gemeinsam arbeiten wir an einem terminübergreifenden Kunstprojekt

KinderKunstzeit

60 Minuten, 5-12 Jahre, Begleitpersonen möglich.

11.5. und 26.4. jeweils von14-15 Uhr

Bei einem einstündigen, interaktiven Ausstellungsrundgang erforschen wir die Ausstellungen, nehmen uns Zeit, die Kunstwerke genau zu betrachten und tauschen unsere Ideen dazu aus.

Kunstlabor

für 6-9 Jährige: freitags, 15-16:30 Uhr

25. April, 9. Mai, 16. Mai, 23. Mai, 13. Juni

für 10-12 Jährige: samstags, 10:30-12 Uhr

26. April, 10. Mai, 17. Mai, 24. Mai, 14. Juni

Bei diesem regelmäßigen Kunstkurs (5 Termine) beschäftigen wir uns ausgiebig mit dem Thema Skulptur und erproben unterschiedliche Ausführungen.

Ferienspiel SOMMER

2,5 Std, Kinder 6-12 Jahre

10.,11.7., 24., 25.7., 7.,8.8., jeweils von 10:30 – 13 Uhr

Eine Auszeit im Museum! Egal, ob du lieber am Strand oder in den Berge urlaubst, bei unserem Kunstrundgang ist für jede:n etwas dabei. Danach entstehen deine kreativen Sommerkunstwerke im Atelier.

ERWACHSENE

Erwachsenen WS Skulptur

2,5 Std

8.6. 10:30 Uhr

Sie wollten immer schon mal wie ein:e Bildhauer:in arbeiten oder mit Ton plastizieren?
Während des Ausstellungsrundganges machen Sie sich mit verschiedenen Möglichkeiten der Skulptur vertraut. Danach im Atelier stehen der Spaß am Ausprobieren und das Experimentieren mit unterschiedlichen kreativen Gestaltungsmöglichkeiten im Vordergrund. Keine Vorkenntnisse nötig.
Skulptur und Skizze

Egal, ob geübt oder neugierig und abenteuerlustig: Bei diesem Programm ist kein Vorwissen erforderlich. Es geht um den Spaß am Tun. Wir skizzieren in der Ausstellung und übersetzen Dreidimensionales ins Zweidimensionale.

So bringen wir Hand und Auge in Einklang, fokussieren uns auf das Hier und Jetzt und bekommen einen völlig neuen Blickwinkel auf Kunstwerke und Architektur.
Die Materialien (Clipboard, Bleistift, Papier) werden zur Verfügung gestellt.
Ein/e ExpertIn der Kunstvermittlung begleitet Sie beim kreativen Prozess.

Öffentliche Führungen für Erwachsene

01.06.2025	10:30:00,000
28.06.2025	10:30:00,000
21.06.2025	15:30:00,000
08.06.2025	15:30:00,000
03.05.2025	14:00:00,000
14.06.2025	14:00:00,000
11.05.2025	15:30:00,000
10.05.2025	14:00:00,000
26.04.2025	15:30:00,000

ALBERTINA
klosterneuburg

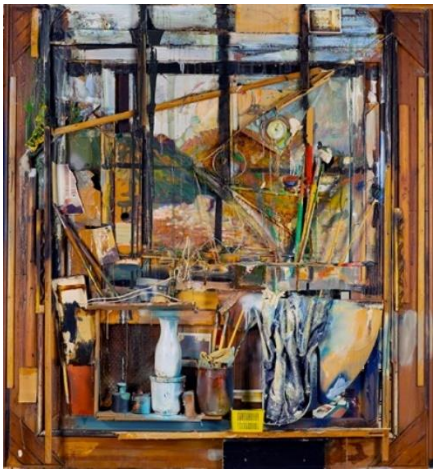
Pressebilder

Sie haben die Möglichkeit, folgende Bilder auf www.albertina.at im Bereich *Presse* abzurufen. Rechtlicher Hinweis: Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellung abgebildet werden.

Eva Beresin
Resting in Ecstasy, 2023
3D-Druck, PLA
100 × 95 × 53 cm
ALBERTINA, Wien – Familiensammlung Haselsteiner
© Eva Beresin / Foto: ALBERTINA, Wien

Karl Karner
I eat with my bird, 2024
Aluminiumguss, Swarovski-Glitter
130 × 90 × 260 cm
ALBERTINA, Wien – Familiensammlung Haselsteiner
© Karl Karner, Foto: Karl Karner

Nam June Paik
Duet Memory, 1995
Videoinstallation (1 Klavier, 1 Laser-Disk-Player, 22 Fernseher in unterschiedlicher Größe, Radio- und Fernsehschränke, Holzbank, Hosenträger, Armbanduhr)
180 × 265 × 200 cm
ALBERTINA, Wien – The ESSL Collection
© Nam June Paik Estate, Foto: Lisa Rastl



Dieter Roth
Interieur mit Rückblick, 1988-1990
Materialmontage
145 × 135 × 18 cm
ALBERTINA, Wien – The ESSL Collection
© Dieter Roth Estate, Courtesy Hauser & Wirth,
Foto: ALBERTINA, Wien

Martha Jungwirth
Vladimir Nabokov: Erinnerung, sprich, 2017
Öl auf Karton
160 × 138 cm
ALBERTINA, Wien
© Martha Jungwirth / Bildrecht, Wien 2025,
Foto: ALBERTINA, Wien

Claudia Märzendorfer
Silent Running, 2013
Wolle, Kokos, Latex
Mehrteilig, variable Dimensionen
ALBERTINA, Wien – Familiensammlung Haselsteiner
© Claudia Märzendorfer / Bildrecht, Wien 2025,
Foto: ALBERTINA, Wien